

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 12 (1936-1937)
Heft: 17

Artikel: Die Aufklärungsabteilung der Division
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713341>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stand, der Erfolg haben kann und der zum mindesten unsere staatliche Unabhängigkeit und die Freiheiten des Schweizervolkes für die Zukunft sichern wird. Wer Widerstand leistet, findet Bundesgenossen, nur der Schwache bleibt einsam dem Schicksal überlassen. *Das ganze Volk muß kriegsbereit sein*; dem Ansturm feindlicher Krieger aber müssen wir schon am ersten Tage Krieger entgegenwerfen. Die Einstellung auf den modernen Krieg kann nur in beschleunigtem Tempo erfolgen, jedes Zögern im Werk der Herstellung der vollen geistigen und materiellen Kriegsbereitschaft muß sich rächen. Wir haben, das steht fest, keine Zeit mehr zu verlieren.

(Abdruck aus dem Februarheft 1937 der Schweiz. Monatshefte für Politik und Kultur.)

Die Aufklärungsabteilung der Division

(Korr.) Die neue Truppenordnung beschert jeder der 6 Felddivisionen eine sogenannte Aufklärungsabteilung, deren Hauptaufgabe aus dem Namen ersichtlich ist. Diese Aufklärungsabteilung (A.A.) umfaßt drei verschiedene Elemente, welche starke Feuerkraft mit größter Beweglichkeit vereinen. Die *Dragonerschwadron* zählt drei Kampfzüge und ist heute mit neun leichten Maschinengewehren ausgerüstet, wovon drei auf einer leichten Lafette, welche ermöglicht, auch mit dem Lmg sog. «geführtes» Feuer mit großer Präzision auf größere Distanzen abzugeben. Die *Radfahrerkompanie* der A.A. ist — wie eine Füsilierkompanie organisiert — mit zwölf leichten Maschinengewehren ausgerüstet, von denen ebenfalls drei lafettiert sind. Schließlich gehört zur A.A. auch ein Detachement von vorläufig vier leichten *Aufklärungs-Panzerwagen*, welche mit schweren Maschinengewehren bestückt sind. Mit ihnen ist es möglich, gewaltsam in den Feind hinein vorstoßend festzustellen, ob es sich nur um leichte feindliche Sicherungen oder aber um stärkere Kräfte handelt. Der *Stab* der A.A. entspricht ungefähr einem Bataillonsstab, für den Verbindungsdienst ist eine Gruppe Motorradfahrer zugeteilt. Bei der Mobilmachung werden der A.A. vom Funkerdetachement der Division außerdem noch zwei Funkstationen zugewiesen.

Bei den Gebirgsdivisionen fällt die Rolle der A.A. einer *Motorradfahrerkompanie* zu, welche über neun leichte Maschinengewehre (wovon drei auf Lafetten) verfügt. Bei der Mobilmachung werden ihr ebenfalls 1 bis 2 Funkerstationen zugeteilt. Dazu kommt des weitern ein Panzerwagendetachment. Bei den selbständigen Gebirgsbrigaden finden wir die Motorradfahrerkompanie ohne Panzerwagendetachment, doch hat sich der Bundesrat vorbehalten, später auch den Gebirgsbrigaden Panzerwagen einzugliedern.

Die Aufklärungsabteilung enthält also sehr verschiedenartige Elemente, welche sich mit Pferd, Rad und Motor fortbewegen, das erlaubt der A.A., beispielsweise auf den Straßen mit Radfahrern rasch vorzudringen, während die Dragoner sich im Zwischengelände bewegen. Die Panzerwagen können sowohl auf den Straßen wie im Gelände vorstoßen. Häufig wird die A.A. ihre Einheiten nicht geschlossen einsetzen, sondern in Anpassung an die gegebenen Geländeabschnitte *gemischte Gruppen* bilden, in denen Reiter, Radfahrer und Panzerwagen eng zusammenarbeiten. Wo es notwendig ist, kann die A.A. auch *verstärkt* werden durch Zuteilung von Infanterie auf Motorlastwagen, von Artillerie und von motorisierten Infanteriekanonen aus der Ika-Kompanie der Division.

Ein starkes Aufklärungsdetachment kann mit gewaltsamem Vordringen aber auch noch *andere Aufgaben* erfüllen, so z. B. die Verhinderung der feindlichen Aufklärung, Verschleierung der Bewegungen eigener Trup-

pen, die rasche Inbesitznahme oder das Festhalten von wichtigen Punkten oder Abschnitten, Störung und Verzögerung des Vormarsches und der Entwicklung des Feindes. Die Aufklärungsabteilung ist dank der ihr innewohnenden großen Feuerkraft ferner in der Lage, eine offene Flanke der Division zu schützen, feindliche Flanken zu beunruhigen, Lücken zu schließen oder getrennte Truppenteile zu verbinden, den geschlagenen Feind zu verfolgen oder den Rückzug der eigenen Truppen zu verschleiern und zu decken.

Die Felddienstordnung sagt über die *Kampfiart* der Aufklärungsabteilung (Ziffer 180): «Die Beweglichkeit befähigt die Aufklärungsdetachemente, von einem Geländeabschnitt rasch den nächsten zu erreichen. Mit klaren Aufträgen an seine Untergruppen und mit gutem Verbindungsdienst braucht sich der Führer nicht zu scheuen, je nach der Lage große Fronten zu bilden oder auf Ne-

Die neuen Aufgaben der Landesverteidigung

Zürcher Volk zu Stadt und Land!

Sonntag, den 2. Mai 1937, 14.30 Uhr, wird

Bundesrat Rudolf Minger

in einer **großen vaterländischen Tagung** auf dem **Kasernenhof in Zürich** über dieses Thema sprechen!

Die Landesverteidigung ist und bleibt eine brennende Tagesfrage. Eine verworrene politische Lage rings um unser Land mahnt dazu, sich für schlimme Möglichkeiten zu wappnen und auf der Hut zu sein. Mit bewunderungswürdiger Entschlußkraft hat das Schweizervolk große Opfer auf sich genommen, um seine Wehrhaftigkeit den neuen Erfordernissen entsprechend zu verstärken.

Am 2. Mai wird nun der Chef des Eidg. Militärdepartements, **der Mann, der die Verantwortung für die Verbesserung unserer Landesverteidigung trägt, nach Zürich kommen, um über die Aufgaben zu uns zu sprechen, welche für die Erhaltung der Freiheit unseres Landes notwendig geworden sind.** Bundesrat Minger ist aus dem **Bauernstand** hervorgegangen und als **Mann des Volkes** in die höchste Behörde unseres Landes gewählt worden. Er will daher auch mit dem Volke dauernd enge Fühlung behalten. Zugleich soll das Volk erkennen lernen, daß Männer mit der Führung des Wehrwesens betraut sind, die sich über den Ernst ihrer Aufgabe volle Rechenschaft abgeben. Die Tagung soll aber auch dem Hüter über die schweizerische Armee zeigen, daß er des Rückhalts im Volke sicher sein kann. Sie soll die Bereitschaft des Zürcher Volkes bekunden, **für Ehre und Unabhängigkeit unseres Landes mit fester Hand einzustehen.** Es ist daher **Bürgerpflicht, an dieser vaterländischen Kundgebung teilzunehmen.**

Also am 2. Mai auf nach Zürich!

benpunkten dem Feinde nur schwache Kräfte gegenüber zu lassen und an entscheidender Stelle mit der Hauptkraft den Feind anzufallen. Zähes Festhalten günstiger Stellungen, rechtzeitiges Verschwinden und Ueberfälle sind die Mittel, mit denen der Feind bekämpft wird.»

Die neuen Aufklärungsdetachemente sind das Werk unseres jetzigen Generalstabschefs; seiner Tatkraft haben wir neben vielem anderm außerdem zu danken, daß diese Formationen heute schon formiert sind.

Braucht unsere Armee

Beobachtungs-Artillerie ?

Von Major A. Müller, Instr.-Of. der Art.

Vielenorts wird behauptet, die Beobachtungs-Artillerie sei für unsere Armee überflüssig. Wer hierüber urteilen will, soll sich vorerst über die folgenden Fragen Rechenschaft geben:

Wollen wir zum voraus darauf verzichten, gegnerische Batterien zu bekämpfen; wollen wir unsere Truppen unter dem Feuer der feindlichen Artillerie verbluten lassen? Wenn nein, wie gedenkt man solche Batterien zu bekämpfen, wenn man deren Standorte nicht kennt? Glaubt man, daß unsere Flieger oder Ballonbeobachter die Feuerstellungen auffinden können, wenn man bedenkt, daß der Feind vielfach die Vorherrschaft in der Luft besitzen wird und er seine Batterien nicht so ungeschickt und schlecht getarnt aufstellt, wie es bei uns leider noch vielenorts gemacht wird? Wir wollen doch mit der kostbaren Munition unserer Artillerie, *Feind* und *nicht* nur *Gelände* treffen. Bei der «Leere» eines modernen Schlachtfeldes wird es aber schwer sein, Feind zu sehen, namentlich werden keine Batterien sichtbar sein. Wenn man schon Artillerie bekämpfen will, muß man auch wissen, wo sie ist, und zwar so genau, daß man sie treffen kann. Wir können uns den Luxus nicht gestatten, auf eine mehrere Quadratkilometer große Fläche Störungsfeuer zu legen, um die darin vermuteten Batterien zu treffen. Wenn in taktischen Kursen oder Manövern Ähnliches gemacht wird, so muß das als Dilettantismus ärgster Sorte bezeichnet werden.

Die Schallmeßzüge können, unbekümmert um die gegnerische Ueberlegenheit in der Luft und unbekümmert um geschickte Aufstellung und Tarnung, die Standorte feindlicher Batterien bestimmen; sie können auch die Beschießung durch eigene Batterien leiten. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn in Zukunft derartige Uebungen vermehrt durchgeführt würden, sie wären geeignet, das Zutrauen in das Können der eigenen Artillerie zu heben.

Es wird auch behauptet, wir hätten ja gar keine Kanonen, mit denen man die gegnerischen Batterien erreichen könne. Und doch haben wir jetzt schon solche Geschütze, abgesehen von den in Einführung begriffenen 10,5-cm-Kanonen. Der Feind kann nicht alle seine Batterien so weit hinten aufstellen, daß wir sie nicht erreichen könnten. Stellt man denn bei uns die Feldkanonen weiter hinten auf, seit deren Tragweite vergrößert worden ist, oder glaubt man, daß wir weittragende Geschütze einführen, um sie möglichst weit hinten in Stellung bringen zu können? Es wird kaum jemand ernsthaft an so etwas denken.

Die Beobachtungsartillerie hat sich im Weltkrieg als Notwendigkeit erwiesen. Im Buche des französischen Generals Herr: «Die Artillerie in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft», schreibt der Verfasser auf Seite 293: «Die Deutschen meinen, daß eine Beobachtungsbatterie (entspricht unserer Art.-Beob.-Kp.) besser ist, als drei Geschützbatterien.» Wenn auch diese Auffassung als

optimistisch erscheinen mag, so zeigt sie doch, welche große Bedeutung der Beobachtungsartillerie zugemessen wird, von Fachleuten, welche den Krieg mitgemacht haben.

Eine andere Einwendung, die ab und zu vernommen wird, ist die, die Art.-Beob.-Kpn. seien eine zu kostspielige Truppe. Man konsultiere einmal die Materialtats und sehe nach, was z. B. das Korpsmaterial einer Feldbatterie oder sogar einer Haubitzbatterie kostet; die Geschütze, Fuhrwerke, Beschirrungen usw. Man bedenke auch, was die Munition kostet, die für eine Batterie bereitgehalten werden muß. Nach solchen Ueberlegungen kommt man zu einem andern Urteil. Die Anschaffungskosten für das Korpsmaterial einer Art.-Beob.-Kp. erreichen nicht diejenigen einer Feldbatterie. Im Gefecht verbraucht die Art.-Beob.-Kp. Benzin, Papier und Photographienartikel usw., die Batterie dagegen Munition. Es bedarf keiner großen Rechnung, um feststellen zu können, was teurer ist.

Wieder andere behaupten, die Beobachtungsartillerie habe nur eine Existenzberechtigung im Stellungen-, nicht aber im Bewegungskrieg. Es kommt natürlich darauf an, was solche Leute unter Stellungskrieg und was unter Bewegungskrieg verstehen. Wenn ein Krieg mit unserer Armee so aussehen würde wie unsere Manöver aussehen, dann wäre es besser, wir würden keine Beobachter mehr ausbilden. Ein kommender Krieg wird uns sicher nicht nur Begegnungsgefechte bringen. Sobald ein solches in die Stabilisation übergeht, lohnt sich der Einsatz der Art.-Beob.-Kp. Diese braucht, je nach dem Gelände, sechs bis zwölf Stunden, bis sie *vollständig* bereit ist. Die einzelnen Beobachtungsorgane können aber schon von Anfang an wertvolle Erkundungsergebnisse liefern. Von Stunde zu Stunde nimmt die Leistungsfähigkeit zu, sie erreicht ihr Maximum, wenn die ganze Kompanie meßbereit ist.

Die Artillerie-Beobachtungskompanien werden im Kriege nicht die Entscheidung bringen, sowenig wie eine andere technische Truppe; sie können aber sehr wertvolle Nachrichten verschaffen und die Feuerleitung der Batterien tatkräftig unterstützen und damit zum Erfolg beitragen.

Das Offizierskorps der Armee

Sowjet-Rußlands

(Korr.) Solange im Kriege die Technik keine große Rolle spielte und die Kampfweise der Truppen einfach war, hatte der Bildungsgrad des Offizierskorps eine mehr untergeordnete Bedeutung. Es genügte, daß die Offiziere bei persönlicher Tapferkeit die Fähigkeit besaßen, die ihnen unterstellten Mannschaften durch ihr Beispiel mitzureißen. Heute ist dies anders geworden. Die ungeheure Entwicklung der Technik hat die Kriegsführung vollständig verändert, die Heeresorganisation ist komplizierter geworden. Dadurch werden an das Offizierskorps solche Anforderungen gestellt, daß eine gründliche militärische Ausbildung unbedingte Voraussetzung ist, sollen die modernen Errungenschaften der Technik richtige Verwendung finden. Für die militärische Ausbildung wiederum muß eine gute allgemeine Bildung Grundlage sein. Fast alle Staaten stellen für die jungen Leute, welche die Offizierslaufbahn ergreifen wollen, eine bestimmte Schulung zur Bedingung. Sowjetrußland macht hiervon eine Ausnahme.

Als die zur Herrschaft gelangten roten Machthaber an die Aufstellung der Roten Armee schritten, blieb ihnen